

6-1-1939

Luther ueber Kirche und Amt

P. E. Kretzmann

Concordia Seminary, St. Louis

Follow this and additional works at: <https://scholar.csl.edu/ctm>



Part of the [Religious Thought, Theology and Philosophy of Religion Commons](#)

Recommended Citation

Kretzmann, P. E. (1939) "Luther ueber Kirche und Amt," *Concordia Theological Monthly*. Vol. 10 , Article 45.
Available at: <https://scholar.csl.edu/ctm/vol10/iss1/45>

This Article is brought to you for free and open access by the Print Publications at Scholarly Resources from Concordia Seminary. It has been accepted for inclusion in Concordia Theological Monthly by an authorized editor of Scholarly Resources from Concordia Seminary. For more information, please contact seitzw@csl.edu.

to appropriate this assurance to himself but by believing it. In the very nature of things, an unconditional promise and assurance can only be accepted by believing it.

Finally, we must call attention to the use of reason in the application of Scripture. We must use good common sense and reason in applying any particular command or word of God to any particular case, person or condition. When we discuss dancing, for instance, and speak of dancing as being sinful, we must remember for whom and under what conditions this is sinful and what is sinful about it. When we say that a Christian ought to be a regular attendant at the house of God, we must use our good common sense in applying this to the case of the sick or of children or of aged persons. In discovering whether a certain action is a transgression of a commandment or not, we must frequently use good sound reason and judgment. But this use dare never go so far as to undertake to break some law of God or to prefer our own view to that which God expresses in His Word. In short, in all these cases the proper service of reason in religion is to serve *instrumentaliter*. We use our reason in arriving at the intended meaning of God's Word and in applying it to present-day conditions. We use our reason also in removing seeming contradictions of two or more passages of Scripture, e. g., Rom. 3:28 and Jas. 2:24. But having arrived at the true sense of any passage, we never sit in judgment upon its truth or justice. God is always right. His foolishness is wiser than the wisdom of men, 1 Cor. 1:25. Therefore we are "casting down imaginations and every high thing that exalteth itself against the knowledge of God and bringing into captivity every thought to the obedience of Christ," 2 Cor. 10:5 (margin: "reasonings"; Hirschberger: *Vernunftschlüsse*). MARTIN S. SOMMER

Luther über Kirche und Amt *)

1. Was die Kirche eigentlich ist

„Wir wollen diesmal einfältiglich bei dem Kinder glauben bleiben, der da sagt: ‚Ich glaube eine heilige christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen.‘ Da deutet der Glaube klärlieh, was die Kirche sei, nämlich eine Gemeinschaft der Heiligen, das ist, ein Haufe oder Sammlung solcher Leute, die Christen und heilig sind; das heißt ein christlicher heiliger Haufe oder Kirche. . . . Die Christen sind ein besonder berufen Volk und heißen nicht schlecht *Ecclesia*, Kirche oder Volk, sondern *Sancta, Catholica, Christiana*, das ist, ein christlich,

*) Diese Auszüge aus Luthers Schriften werden in diesem Jubiläumsjahr geboten hauptsächlich um solcher Leser willen, die Luthers Werke nicht besitzen.

heilig Volk, das da glaubt an Christum, darum es ein christlich Volk heißt, und hat den Heiligen Geist, der sie täglich heiligt, nicht allein durch die Vergebung der Sünden, so Christus ihnen erworben hat (wie die Antinomer narren), sondern auch durch Abtun, Ausfegen und Töten der Sünden, davon sie heißen ein heilig Volk. Und ist nun 'heilige christliche Kirche' so viel als ein Volk, das Christen und heilig ist, oder wie man auch zu reden pfleget, die heilige Christenheit; item, die ganze Christenheit. . . . Ecclesia soll heißen das heilige christliche Volk nicht allein zur Apostel Zeit, die nun längst tot sind, sondern bis an der Welt Ende. Daß also immerdar auf Erden im Leben sei ein christlich heilig Volk, in welchem Christus lebet, wirkt und regiert per redemptionem, durch Gnade und Vergebung der Sünden, und der Heilige Geist per vivificationem et sanctificationem, durch täglich Ausfegen der Sünden und Erneuerung des Lebens, daß wir nicht in Sünden bleiben, sondern ein neu Leben führen können und sollen in allerlei guten Werken, wie die Zehn Gebote oder zwei Tafeln Moses fordern; das ist St. Pauli Lehre." (Von den Konziliis und Kirchen, XVI, 2269—2271.)

„Wer Christum finden soll, der muß die Kirche am ersten finden. Wie wollte man wissen, wo Christus wäre und sein Glaube, wenn man nicht wüßte, wo seine Gläubigen sind? Und wer etwas von Christus wissen will, der muß nicht sich selbst trauen, noch eine eigene Brücke in den Himmel bauen durch seine eigene Vernunft, sondern zu der Kirche gehen, dieselbige besuchen und fragen. Nun ist die Kirche nicht Holz und Stein, sondern der Haufe christ-gläubiger Leute; zu denen muß man sich halten und sehen, wie die glauben, leben und lehren; die haben Christum gewißlich bei sich. Denn außer der christlichen Kirche ist keine Wahrheit, kein Christus, keine Seligkeit." (Predigt am zweiten Christtage. XI, 152.)

„Also beschließe ich, daß die christliche Kirche sei nicht an irgendeine Stätte, Person oder Zeit geheftet; und obwohl der ungelehrte Haufe, der Papst mit seinen Kardinälen, Bischöfen, Pfaffen und Mönchen solches nicht will verstehen noch Wahrheit lassen sein; so stehet doch fest bei mir Herr omnes [alle], auch die Kindlein auf der Gasse mit dem ganzen Haufen der Christenheit in aller Welt und treten zu mir wider die gefährbte und erdichtete Kirche des Papstes und seiner Papisten. Fragst du aber, wie das zugehe, antworte ich kürzlich: Alle Christen in der Welt beten also: ‚Ich glaube an den Heiligen Geist, eine heilige christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen.‘ Ist der Artikel wahr, so folgt daraus, daß die heilige christliche Kirche niemand sehen kann noch fühlen; mag auch nicht sagen: Siehe, hier oder da ist sie. Denn was man glaubt, das sieht oder empfindet man nicht.“ (Antwort auf das überchristliche Buch Emsers. XVII, 1348 f.)

„Das heißt eine heilige christliche Kirche, die da glaubt an Christum, und die da will durch ihn selig werden, nicht durch unsere

Werke oder Verdienste; und was der Heilige Geist uns sagt, das sagt er allen Christen, wo sie auch sind. Das ist das Bethlehem und der Stamm Juda, da Christus herkommt. Also ist auch wahr, daß außerhalb der Kirche ist kein Prophet, kein Christ oder Lehrer und Prediger, denn es ist ein Leib und eine Seele, so aneinander hangt, als die Glieder am Leibe hangen, denn es sind Glieder des Leibes. Eine abgehauene Faust ist tot, lebt nicht, hängt nicht am Leibe; also ist auch ein Ketzer durch falsche Lehre und Unglauben von der christlichen Kirche abgehauen und ist tot; denn die außerhalb der christlichen Kirche sind, die sind tot.“ (Predigt über Joh. 7, 39—44. VIII, 101.)

2. Die Kirche ist unsichtbar

„Da der Evangelist spricht: ‚Hie oder da ist Christus‘, und dergleichen, ist von dem ganzen Christo geredet, wie das mit Gewalt erzwingt der Text Luk. 17, 20 f., da er spricht: ‚Das Reich Gottes kommt nicht mit äußerlichen Gebärden; man wird auch nicht sagen: Siehe hie, siehe da, ist's‘, welches die andern Evangelisten also ausreden: ‚Hie oder da ist Christus.‘ Das ist alles so viel gesagt: Christus' Reich steht nicht in äußerlichen Dingen, Stätten, Zeiten, Personen, Werken, sondern, wie er daselbst sagt: ‚Das Reich Gottes ist inwendig in euch.‘ Daraus folgt nun nicht, daß Christus nirgend sei, sondern, daß er allenthalben sei, und alles erfülle.“ (Wider die himmlischen Propheten. XX, 282 f.)

„Wie der Mensch ist von zweien Naturen, Leib und Seele, also wird er nicht nach dem Leibe gerechnet ein Gliedmaß der Christenheit, sondern nach der Seele, ja nach dem Glauben. . . . Wer könnte aber so unsinnig sein, der da wollte sagen, daß die Seele müßte haben ein leiblich Haupt? Das wäre gleich, als wenn ich spräche: Ein lebendig Tier müßte an seinem Leibe auch ein gemalt Haupt haben. . . . Also sagt St. Paulus, Kol. 3, 3, daß ‚unser Leben‘ sei nicht auf Erden, sondern ‚mit Christo in Gott verborgen‘. Denn so die Christenheit wäre eine leibliche Versammlung, so könnte man einem jeglichen an seinem Leibe ansehen, ob er ein Christ, Türke oder Jude wäre; gleich als ich kann an seinem Leibe ansehen, ob er ein Mann, Weib oder Kind, schwarz oder weiß sei. Item, in weltlicher Versammlung kann ich sehen, ob er zu Wittenberg oder Leipzig, hier oder da mit andern versammelt ist; aber gar nicht, ob er glaube oder nicht. Darum habe das fest, wer nicht irren will, daß die Christenheit sei eine geistliche Versammlung der Seelen in einem Glauben und daß niemand seines Leibes halben werde für einen Christen geachtet, auf daß er wisse, die natürliche, eigentliche, rechte, wesentliche Christenheit stehe im Geiste und in keinem äußerlichen Dinge, wie das mag genannt werden.“ (Vom Papsttum zu Rom, wider Alveld. XVII, 1016 f.)

„Deshalb bekennen wir im heiligen christlichen Glauben mit Recht, daß wir eine heilige Kirche glauben. Denn sie ist unsichtbar, wohnt

im Geiste an einem Orte, da niemand zukommen kann; darum kann ihre Heiligkeit nicht gesehen werden. Denn Gott hat sie so verborgen und überschüttet mit Gebrechen, Sünden und Irrtümern, mit verschiedenen Gestalten des Kreuzes und Ärgernissen, daß sie, was das Fühlen anbelangt, nie zu Tage kommt.“ (Auslegungen über die Epistel an die Galater. IX, 702.)

„Es ist dies Stück ‚Ich glaube eine heilige christliche Kirche‘ ebenso wohl ein Artikel des Glaubens als die andern. Darum kann sie keine Vernunft, wenn sie gleich all Brillen aufsetzt, erkennen. Der Teufel kann sie wohl zudecken mit Ärgernissen und Notten, daß du dich müßest daran ärgern. So kann sie Gott auch mit Gebrechen und allerlei Mangel verbergen, daß du mußt darüber zum Narren werden und ein falsch Urteil über sie fassen. Sie will nicht erschen, sondern erglaubt sein; Glaube aber ist von dem, was man nicht siehet, Hebr. 11, 1.“ (Vorrede auf die Offenbarung St. Johannis vom Jahre 1545. XIV, 139.)

„Es ist ein hoch, tief, verborgen Ding die Kirche, daß sie niemand kennen noch sehen mag, sondern allein an der Taufe, Sakrament und Wort fassen und glauben muß.“ (Wider Hans Worst. XVII, 1338.)

3. Die Kirche, das heißt, alle Christen, hat die Schlüsselgewalt

„Die Schlüssel sind nicht des Papstes (wie er leuget), sondern der Kirche, das ist, des Volks Christi, des Volks Gottes oder des heiligen christlichen Volks, so weit die ganze Welt ist oder wo Christen sind. Denn sie können nicht alle zu Rom sein, es wäre denn zuvor die ganze Welt zu Rom, das noch lange nicht geschehen wird. Gleichwie die Taufe, Sakrament, Gottes Wort nicht des Papstes, sondern des Volks Christi sind und heißen auch *claves Ecclesiae*, nicht *claves Papae*.“ (Von den Konziliis und Kirchen. XVI, 2279.)

„Es ist wahr, die Schlüssel sind St. Peter gegeben, aber nicht ihm als seiner Person, sondern in Person der christlichen Kirche, und sind eben mir und dir gegeben zu Trost unserer Gewissen. St. Peter oder ein Priester ist ein Diener an den Schlüsseln; die Kirche ist die Frau und Braut, der soll er dienen mit der Schlüssel Gewalt.“ (Predigt am Tage Petri und Pauli. XI, 2311 f.)

„Die christliche Kirche hat allein die Schlüssel, sonst niemand, niewohl sie der Bischof und Papst können brauchen als die, welchen es von der Gemeinde befohlen ist.“ (Predigt an demselben Festtage. XI, 2304.)

„Da ist kein Zweifel an, daß niemand Sünde bindet oder vergibt denn allein, der den Heiligen Geist so gewiß habe, daß du und ich's wissen, wie diese Worte Christi allhier überzeugen. Das ist aber niemand denn die christliche Kirche, das ist, die Versammlung aller Gläubigen Christi; die allein hat diese Schlüssel, da sollst du nicht an

zweifeln. Und wer ihm darüber die Schlüssel zueignet, der ist ein rechter abgefeymter sacrilegus, Kirchenräuber, es sei Papst oder wer es wolle. Von derselbigen Kirche ist jedermann gewiß, daß sie den Heiligen Geist habe, wie das Paulus nach Christo und alle Schrift reichlich beweisen und aufs kürzeste verfaßt ist im Glauben, da wir sagen: Ich glaube, daß da sei eine heilige christliche Kirche. . . . Darum ist unser Glaube also geordnet, daß der Artikel ‚Vergebung der Sünde‘ muß stehen nach dem Artikel ‚Eine heilige christliche Kirche‘, und vor dem [muß der Artikel stehen] ‚Ich glaube in den Heiligen Geist‘, auf daß erkannt würde, wie ohne den Heiligen Geist keine heilige Kirche ist und ohne heilige Kirche keine Vergebung der Sünden ist. Also ist nicht wahr, daß der Papst die Schlüssel habe, sondern allein die Kirche, und nicht er, sondern sie allein bindet und absolviert, darinnen er ihr dient und alle Priester. Daraus folgt, daß der Papst in seinem Amte soll sein ein Knecht aller Knechte, wie er sich rühmt und doch nicht tut, daß auch ein Kind in der Wiege mehr Recht zu den Schlüsseln hat und alle, die den Heiligen Geist haben, denn er.“ (Von der Beichte, ob die der Papst Macht habe zu gebieten. XIX, 845 ff.)

4. Die Kirche im übertragenen Sinne als sichtbare Gemeinschaft

„Die gegenwärtige Stelle aber [Joel 3, 22] begreift den Artikel unsers heiligen christlichen Glaubens ‚Ich glaube eine heilige christliche Kirche, die Gemeine der Heiligen‘. . . . Aber damit dieser Artikel desto klarer verstanden werden könne, muß der Leser erinnert werden, daß die Schrift in zwiefacher Weise von der Kirche rede. Denn erstlich nennt sie die Kirche insgemein alle, welche dieselbe Art der Lehre bekennen und dieselben Sakramente gebrauchen, wiewohl ihr viele Heuchler und Gottlose beigemischt sind, wie Christus sagt [Matth. 20, 16]: ‚Viele sind berufen, aber wenige sind auserwählt.‘ Desgleichen [Matth. 16, 16]: ‚Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden.‘ Denn der letzte Teil dieses Spruchs zeigt an, daß etliche getauft sind, welche dennoch nicht glauben und deshalb verdammt werden, wie auch das Gleichnis von der Hochzeit lehrt [Matth. 22, 11 ff.]. Denn diejenigen, welche bei der Hochzeit sind, sind zwar alle berufen, aber nicht alle haben hochzeitliche Kleider an, und diese werden hinausgeworfen. So malt auch das Gleichnis von dem Fischneze [Matth. 13, 47 ff.], desgleichen von dem Samen und Unkraut [Matth. 13, 24 ff.] die Kirche als eine solche ab, in welcher Böse und Gute sind; und zwar sind die Bösen der Zahl überwiegend, wie der Spruch bezeugt [Matth. 22, 14]: ‚Viele sind berufen, aber wenige sind auserwählt.‘ Doch sind in diesem gemeinen Haufen immer etliche Auserwählte, das heißt, die das Wort in rechtem Glauben annehmen und den Heiligen Geist empfangen, denn das Predigtamt kann nicht ohne Frucht abgehen. Diesen rechtschaffenen Teil nennt die Schrift auch die Kirche, und diesem kommt eigentlich der Name

„heilig“ zu.“ (Auslegung des Propheten Joel vom Jahre 1545. VI, 1628 ff.)

„St. Hieronymus wirft hier eine große Frage auf: warum Paulus sie Gemeinden nenne, da sie doch nicht Gemeinden seien; denn, sagt er, Paulus schreibt an die abgefallenen Galater, die sich von Christo und der Gnade wieder zu Mose und dem Geseze gewandt haben. Hierauf antworte ich: Paulus nennt sie ‚Gemeinden in Galatien‘ nach der Figur der Snelboche, welche in der Schrift sehr häufig gebraucht wird. So, da er an die Korinther schreibt, wünscht er ihnen [1. Ep. 1, 4 f.] dazu Glück, daß ihnen die Gnade Gottes in Christo gegeben ist, nämlich, weil sie durch ihn in aller Lehre und in aller Erkenntnis reich gemacht worden wären. Und doch waren ihrer viele verführt durch die falschen Apostel und glaubten nicht, daß die Toten auferstehen usw. So nennen wir auch heutzutage die römische Kirche heilig und alle Bistümer heilig, obgleich sie abgefallen und die Bischöfe und ihre Diener gottlos sind; denn Gott herrscht mitten unter seinen Feinden [Ps. 110, 2]. Desgleichen der Antichrist sitzt im Tempel Gottes [2 Thess. 2, 4], und Satan ist mitten unter Gottes Kindern [Hiob 1, 6]. Darum, wenngleich die Kirche mitten unter dem unschlachtigen und verkehrten Geschlecht ist, wie Paulus im Briefe an die Philipper [2, 15] sagt, wenngleich sie mitten unter Wölfen und Räubern ist, das heißt, unter geistlichen Tyrannen, so ist sie nichtsdestoweniger die Kirche. Es bleibt in der Stadt Rom, obgleich sie ärger ist als Sodom und Gomorra, die Taufe, das Abendmahl, das Wort und der Text des Evangelii, die heilige Schrift, das Predigtamt, der Name Christi und der Name Gottes. Wer es hat, der hat es; wer es nicht hat, der ist nicht entschuldigt, denn der Schatz ist da. . . . Deshalb ist die Kirche heilig auch da, wo die Schwarmgeister regieren, wenn sie nur Gottes Wort und die Sakramente nicht leugnen. Denn wenn diese geleugnet werden, so kann keine Kirche sein. Deshalb ist eine heilige Kirche überall da, wo das Wort und die Sakramente ihrem Wesen nach (substantialiter) bleiben, trotzdem daß dort der Antichrist regiert, der, wie die Schrift bezeugt [2 Thess. 2, 4], sitzt nicht in einem Teufelsstalle, nicht in einem Schweinekoben oder unter einem Haufen von Ungläubigen, sondern an der edelsten und heiligsten Statt, nämlich im Tempel Gottes. Also muß der Tempel Gottes auch da sein, wo die geistlichen Tyrannen regieren, und unter ihnen erhalten werden. Darum antworten wir kurz auf diese Frage, daß die Kirche in der ganzen Welt überall da ist, wo das Evangelium und die Sakramente sind.“ (Ausführliche Auslegung des Galaterbriefs. IX, 42—44.)

„Die Kirche auf Erden, wenn man von der äußerlichen Gemeinschaft redet, ist eine solche Sammlung derer, so die rechte Lehre des Evangelii von Christo hören, glauben und bekennen und haben bei sich den Heiligen Geist, der sie heiligt und in ihnen wirkt durchs Wort und Sakrament; unter welchen gleichwohl etliche sind falsche Christen und Heuchler, die doch auch dieselbe Lehre einhelliglich halten und Gemein-

schaft der Sacramente und andere äußerliche Ämter haben.“ (Predigt über das Evangelium am 20. Sonntage nach Trinitatis. XI, 1759.)

„Du möchtest aber sagen: So nun die Kirche ganz im Geist und gar ein geistlich Ding ist, so wird niemand wissen mögen, wo ihrer irgendein Stück in der ganzen Welt ist; das wäre eine fremde unerhörte Sache. . . . Was wäre es sonst, daß uns Christus lehrt, man solle die Schäflein weiden [Joh. 21, 16, 17], und Paulus, man solle die Kirche regieren [Apost. 20, 28], und Petrus [1 Ep. 5, 2], man solle weiden die Herde Christi, so die Gläubigen nirgends auf der ganzen Welt an gewissen Stätten gefunden werden? Denn wer will den Geistern predigen? Oder welcher Geist wird uns predigen? . . . Nun fragst du: Bei welchen Zeichen muß ich denn die Kirche erkennen? Es muß je etwa ein sichtbar Zeichen gegeben werden, dadurch wir zu Hause versammelt werden, Gottes Wort zu hören. Antwort: Ja, es ist ein solch Zeichen vonnöten; das haben wir auch, nämlich die Taufe, das Brot und allermeist das Evangelium. Diese drei sind der Christen Losung und Wahrzeichen. Wo du diese siehst im Schwange gehen, das ist, die Taufe, das Brot und das Evangelium, [es] sei gleich wo oder bei wem es wolle, zweifle nicht, es sei eine Kirche da. . . . Das ist die Einigkeit des Geistes, nicht der Stätte, nicht der Person, nicht der äußerlichen Dinge oder Leiber. . . . Also sieht auch niemand die Kirche, [man] muß sie allein bei des Wortes Zeichen glauben; welches Wort unmöglich ist, daß es erschallen sollte denn nur allein in der Kirche durch den Heiligen Geist.“ (Antwort auf das Buch des Catharinus. XVIII, 1464 ff.)

„Der Kinder Glaube lehrt uns (wie gesagt), daß ein christlich, heilig Volk auf Erden sein und bleiben müsse bis an der Welt Ende. Denn es ist ein Artikel des Glaubens, der nicht kann aufhören, bis da kommt, das er glaubet, wie Christus verheißt [Matth. 28, 20]: ‚Ich bin bei euch bis zur Welt Ende.‘ Wobei will oder kann doch ein armer, irriger Mensch merken, wo solch christlich, heilig Volk in der Welt ist? . . . Erstlich ist dies christliche, heilige Volk dabei zu erkennen, wo es hat das heilige Gotteswort. Wiewohl dasselbe ungleich zugehet, wie St. Paulus sagt [1 Kor. 3, 12, 13]: Etlliche haben's ganz rein, etliche nicht ganz rein. . . . Wo du nun solch Wort hörest oder siehest predigen, glauben, bekennen und darnach tun, da habe keinen Zweifel, daß gewißlich dasselbst sein muß eine rechte Ecclesia sancta catholica, ein christlich, heilig Volk. . . . Denn Gottes Wort kann nicht ohne Gottes Volk sein. Wiederum, Gottes Volk kann nicht ohne Gottes Wort sein. . . . Zum andern kennet man Gottes Volk oder das christliche, heilige Volk an dem heiligen Sacrament der Taufe, wo es recht nach Christi Ordnung gelehret, geglaubt und gebraucht wird. . . . Zum dritten kennet man Gottes Volk oder ein christlich, heilig Volk an dem heiligen Sacrament des Altars, wo es recht nach Christi Einsetzung gereicht, geglaubt und empfangen wird. . . . Zum fünften kennet man die Kirche äußerlich

dabei, daß sie Kirchendiener weiht oder beruft oder Ämter hat, die sie bestellen soll. . . . Zum sechsten erkennt man äußerlich das heilige christliche Volk am Gebet, Gott loben und danken öffentlich. . . . Zum siebenten erkennt man äußerlich das heilige christliche Volk bei dem Heiligtum des heiligen Kreuzes, daß es muß alles Unglück und Verfolgung, allerlei Anfechtung und Übel (wie das Vaterunser betet) vom Teufel, Welt und Fleisch, inwendig trauern, blöde sein, erschrecken, auswendig arm, verachtet, krank, schwach sein, leiden, damit es seinem Haupt, Christo, gleich werde.“ (Von den Konziliis und Kirchen. XVI, 2274—2289)

5. Die wahre sichtbare Kirche

„Wir wissen keine andere Kirche, denn die da hört die Stimme Christi und getauft ist. . . . Das Evangelium sagt, daß wir an ihn glauben sollen und darnach uns untereinander lieben.“ (Auslegung von Joh. 4, 1. VII, 2129.)

„Der Herr Christus gebet uns, daß wir nicht die falsche Kirche annehmen sollen, und unterscheidet selbst zwei Kirchen, eine rechte und falsche. . . . Wie aber, wenn ich beweiset, daß wir bei der rechten alten Kirche blieben, ja daß wir die rechte alte Kirche sind; ihr aber von uns, das ist, von der alten Kirche abtrünnig worden, eine neue Kirche angerichtet habt wider die alte Kirche? Das laßt uns hören. . . . Zum andern wird das niemand leugnen, daß wir das heilige Sakrament des Altars haben gleich und eben, wie es Christus selbst eingesetzt und die Apostel hernach und die ganze Christenheit gebraucht haben. . . . Zum dritten kann das niemand leugnen, daß wir die rechten alten Schlüssel haben und sie nicht anders brauchen denn zu binden und lösen die Sünde, so wider Gottes Gebot geschehen. . . . Zum vierten kann das niemand leugnen, daß wir das Predigtamt und Gottes Wort rein und reichlich haben, fleißig lehren und treiben ohne allen Zusatz neuer, eigener, menschlicher Lehre, gleichwie es Christus befohlen, die Apostel und die ganze Christenheit getan. . . . Hiermit haben wir beweiset, daß wir die rechte alte Kirche sind, mit der ganzen christlichen Kirche ein Körper und eine Gemeinde der Heiligen.“ (Wider Hans Worst. XVII, 1322—1327.)

„Ich sehe, daß eine gute Vermahnung not ist zu tun an die, so jetzt der Satan anfähet zu verfolgen. Unter welchen effliche sind, die meinen, sie wollen der Fährlichkeit damit entlaufen, wenn man sie angreift, daß sie sagen: Ich halt's nicht mit dem Luther noch mit jemand, sondern mit dem heiligen Evangelio und mit der heiligen Kirche oder mit der römischen Kirche, so läßt man sie mit Frieden und behalten doch im Herzen meine Lehre für evangelisch und bleiben dabei. Wahrlich, solch Bekenntnis hilft sie nicht, und ist eben so viel als Christum verleugnet. Darum bitte ich, dieselben wollten sich ja wohl vorsehen. Wahr ist's, daß du ja bei Leib und Seel nicht sollst sagen: Ich bin

Lutherisch oder päpstlich; denn derselben ist keiner für dich gestorben, noch dein Meister, sondern allein Christus, und sollst dich Christen bekennen. Aber wenn du es dafür hältst, daß des Luthers Lehre evangelisch und des Papsts unevangelisch sei, so mußt du den Luther nicht so gar hintwerfen; du wirfst sonst seine Lehre auch mit hin, die du doch für Christus' Lehre erkennst. Sondern also mußt du sagen: Der Luther sei ein Bube oder heilig, da liegt mir nichts an; seine Lehre aber ist nicht sein, sondern Christus' selbst. Denn du siehst, daß die Tyrannen nicht damit umgehen, daß sie nur den Luther umbringen, sondern die Lehre wollen sie vertilgen; und von der Lehre wegen tasten sie dich an und fragen dich, ob du Lutherisch seiest. Sie mußt du wahrlich nicht mit Hohrworten reden, sondern frei Christum bekennen, es habe ihn Luther, Klaus oder Georg gepredigt. Die Person lasse fahren; aber die Lehre mußt du bekennen." (Luthers Meinung von beider Gestalt des Sakraments, wider Carlstadt, 1522. XX, 90 f.)

6. Auch in falschen Kirchengemeinschaften finden sich Christen

„Christus werde seinen Taufstein, seine Kanzel, von der er aus Lehre, seine Apostel und Lehrer in Städten und Dörfern haben, wenn auch nur einer oder zwei da sein sollten, die da glauben. . . . So sind auch unter dem Papsttum allezeit etliche Gläubige gewesen, und deren sind auch noch da, die wir nicht kennen, welche Gott durch sein Wort und die Sakramente erhält, wiewohl der Teufel und der Papst es nicht gerne sehen.“ (Auslegung von Ps. 45, 17. V, 468.)

„Und dieselbige Christenheit ist nicht allein unter der römischen Kirche oder Papst, sondern in aller Welt, wie die Propheten verkündigt haben, daß Christi Evangelium sollte in alle Welt kommen, Ps. 2, 8; Ps. 19, 5. Daß also unter Papst, Türken, Persen, Tartern und allenthalben die Christenheit zerstreuet ist leiblich, aber versammelt geistlich in einem Evangelio und Glauben, unter ein Haupt, das Jesus Christus ist.“ (Großes Bekenntnis vom Abendmahl Christi. XX, 1101.)

„Wohlan, es soll und kann niemand von den Christen für die Schwärmer beten, noch sich ihrer annehmen. Sie sind dahingegeben und sündigen zum Tode (wie St. Johannes sagt). Von den Meistern rede ich; dem armen Volk, so unter ihnen ist, helfe der liebe Herr Christus von solchen Seelenmördern.“ (Kurzes Bekenntnis vom heiligen Sakrament. XX, 1771.)

„Deshalb ist die Kirche heilig auch da, wo die Schwarmgeister regieren, wenn sie nur Gottes Wort und die Sakramente nicht leugnen. Denn wenn diese gelehnet werden, so kann keine Kirche sein. Deshalb ist eine heilige Kirche überall da, wo das Wort und die Sakramente ihrem Wesen nach (substantialiter) bleiben, trotzdem daß dort der Antichrist regiert. . . . Also muß der Tempel Gottes auch da sein, wo die geistlichen Tyrannen regieren und unter ihnen erhalten werden.“ (Ausführliche Erklärung des Galaterbriefs. IX, 44.)

„Müssen wir doch bekennen, daß die Schwärmer die Schrift und Gottes Wort haben in andern Artikeln, und wer es von ihnen hört und glaubt, der wird selig, wiewohl sie unheilige Ketzer und Lasterer Christi sind. Es ist nicht eine geringe Gnade, daß Gott sein Wort auch durch böse Tüben und Gottlose gibt.“ (Brief an zwei Pfarrerherren, von der Wiedertaufe. XVII, 2212.)

7. Falschen Lehrern gegenüber ist Bekenntnis vonnöten

„Ihr macht euch mit Stillschweigen und Bemänteln selbst verdächtig; so ihr's aber glaubet, wie ihr's vor mir redet, so redet auch solches in der Kirche, in lectionibus, concionibus et privatis colloquiis, und stärket eure Brüder und helft den Irrenden wieder auf den rechten Weg und widerspricht den mutwilligen Geistern, sonst ist euer Bekenntnis nur ein Larvenwerk und nichts nütze. Wer seine Lehre, Glauben und Bekenntnis für wahr, recht und gewiß hält, der kann mit andern, so falsche Lehre führen oder derselben zugetan sind, nicht in einem Stalle stehen noch immerdar gute Worte dem Teufel und seinen Schuppen geben. Ein Lehrer, der zu den Irrtümern stille schweigt und will gleichwohl ein rechter Lehrer sein, der ist ärger denn ein öffentlicher Schwärmer und tut mit seiner Heuchelei größeren Schaden denn ein Ketzer, und ist ihm nicht zu vertrauen; er ist ein Wolf und ein Fuchs, ein Mietling und ein Bauchdiener usw. und darf Lehre, Wort, Glauben, Sakrament, Kirchen und Schulen verachten und übergeben; er liegt entweder mit den Feinden unter einer Decke, oder er ist ein Zweifler und Windsaher und will sehen, wo es hinauswolle, ob Christus oder der Teufel obsiegen werde; oder ist ganz und gar bei sich selbst ungewiß und nicht würdig, daß er ein Schüler, will geschweigen ein Lehrer heißen solle, und will niemand erzürnen noch Christo sein Wort reden noch dem Teufel und der Welt wehetun.“ (Gespräch mit D. Georg Major. XVII, 1180.)

„Deshalb muß man diese Stelle [Gal. 5, 9] wohl merken wider diesen ihren Grund (argumentum), mit dem sie uns verleunden, daß wir die Liebe verkehren zum größten Schaden der Kirche. Wir sind gewöhnlich bereit, mit allen Frieden zu halten und ihnen Liebe zu erzeigen, wenn sie uns nur die Lehre des Glaubens ganz und unverleßt lassen wollen. Wenn wir dies nicht erlangen können, so fordern sie vergeblich Liebe von uns. Verflucht sei die Liebe, welche bewahrt wird zum Schaden der Lehre des Glaubens, welcher alles weichen muß, Liebe, Apostel, Engel vom Himmel usw. . . . Wenn sie glaubten, daß es das Wort Gottes wäre, würden sie nicht so mit demselben spielen, sondern es in höchsten Ehren halten und ihm ohne alle Disputation und Zweifel Glauben beimessen und wüßten, daß ein Wort Gottes alle und alle Worte Gottes eins wären; desgleichen wüßten sie, daß ein Artikel alle, und alle Artikel einer sind und daß, wenn man einen verloren hat, allmählig alle verloren werden. . . . Deshalb

wollen wir sie hoch rühmen lassen von der Eintracht und der christlichen Liebe, wir wollen dagegen die Herrlichkeit des Wortes und den Glauben hoch erheben. Die Liebe kann bisweilen (in loco) ohne Gefahr vernachlässigt werden, aber nicht gleicher Weise das Wort und der Glaube. Die Aufgabe der Liebe ist es, alles zu dulden, allem zu weichen. Dagegen kommt es dem Glauben zu, nichts zu leiden, niemandem zu weichen. . . . Darum, wenn du Gott in einem Artikel verleugnest, so hast du ihn in allen verleugnet, weil Gott nicht in viele Artikel geteilt wird, sondern alles ist in jedem einzelnen Artikel, und einer ist in allen Artikeln.“ (Ausführliche Erklärung des Galaterbriefs. IX, 645 f.)

„Sie sagen, daß man solle Frieden haben, und hören selbst nicht auf, solchen Unfrieden zu mehrren, wie jedermann sieht und hört, ist auch ihre Freude, je weiter es geht. Item, sie sagen, es sei eine geringe Sache, und ist doch jetzt kein Stück, das sie so fast treiben, sorgen und anhalten; die andern Stücke alle liegen stille. Hier werden sie Märtyrer und Heilige. . . . Wohlan denn, weil sie denn so gar verrückt sind und alle Welt spotten, will ich eine Lutherische Warnung dazu tun und sage also: Verflucht sei solche Liebe und Einigkeit in Abgrund der Hölle, darum daß solche Einigkeit nicht allein die Christenheit jämmerlich zertrennt, sondern sie nach teuflischer Art noch zu solchem ihrem Jammer spottet und nährt. . . . Nein, mir nicht, lieben Herren, des Friedens und der Liebe. Wenn ich einem Vater und Mutter, Weib und Kind erwürgt und wollt ihn auch dazu würgen und darnach sagen: Halt Friede, lieber Freund, wir wollen uns liebhaben, die Sache ist nicht so groß, daß wir drum sollten uneins werden; was sollt er zu mir sagen? O wie lieb sollte er mich haben! Also, die Schwärmer erwürgen mit Christum, meinen Herrn, und Gott Vater in seinen Worten, dazu meine Mutter, die Christenheit, samt meinen Brüdern, wollen dazu mich auch tot haben, und sagen darnach: Ich solle Friede haben, sie wollen der Liebe mit mir pflegen. Ich will aber die Schwärmer hier aufdecken, daß jedermann sehe, was für ein Geist in ihnen steckt, auf daß die, so ihnen anhangen, erfahren, wem sie glauben und folgen. . . . Lieber, Gottes Wort ist Gottes Wort, das darf nicht viel Menckens. Wer Gott in einem Worte lügenstrafft und lästert oder spricht, es sei geringe Ding, daß er gelästert und gelügenstrafft wird, der lästert den ganzen Gott und achtet geringe alle Lästerung Gottes. Es ist ein Gott, der sich nicht teilen läßt, oder an einem Ort loben, am andern schelten, an einem Ort ehren, am andern verachten.“ (Daß diese Worte usw. noch fest stehen wider die Schwärmgeister. XX, 773—775.)

„Zudem, so ist dieser Artikel von der wirklichen Gegenwart im heiligen Abendmahl nicht eine Lehre oder Aussatz außer der Schrift, von Menschen erdichtet, sondern klärllich im Evangelio durch helle, reine, ungezweifelte Worte Christi gestiftet und gegründet, und von Anfang

der christlichen Kirche in aller Welt bis auf diese Stunden einträchtiglich geglaubt und gehalten, wie das ausweisen der lieben Väter Bücher und Schrift, beide griechischer und lateinischer Sprache, dazu der tägliche Brauch und das Werk mit der Erfahrung, bis auf diese Stunde. Welches Zeugnis der ganzen heiligen christlichen Kirche (wenn wir schon nichts mehr hätten) soll uns allein genugsam sein, bei diesem Artikel zu bleiben und darüber keinen Kottengeist zu hören noch zu leiden. Denn es gefährlich ist und erschrecklich, etwas zu hören oder zu glauben wider das einträchtige Zeugnis, Glauben und Lehre der ganzen heiligen christlichen Kirche, so von Anfang her nun über fünfzehn hundert Jahre in aller Welt einträchtiglich gehalten hat." (Wider etliche Kottengeister. XX, 1684.)

8. Von dem geistlichen Priestertum aller Christen

„Darum sind alle Christgläubigen das heilige und geistliche Priestertum, so auf diesen Stein gebauet sind. Denn sintemal Christus der Bräutigam ist und wir die Braut, so hat die Braut alles, was der Bräutigam hat, auch seinen eigenen Leib.“ (Predigt über 2 Petr. 2, 5. IX, 1173.)

„Aus diesem Spruch [1 Petr. 2, 9] habe ich beweiset, daß alle Christen Priester sind. Denn Petrus hat das zu allen Christen gesagt, wie die Worte lauten und mit Namen das Volk ausdrücken. . . . Darum, den närrischen Traum des Emfers zu meiden, ist zu wissen, daß die Heilige Schrift, sonderlich im Neuen Testament, da die Figuren aus sind, nicht mehr denn von einem geistlichen Priestertum schreibt. . . . Die Schrift macht uns alle gleich Priester, wie gesagt ist.“ (Antwort auf das überchristliche Buch Emfers. XVIII, 1280—1282.)

„Daher auch der Heilige Geist im Neuen Testament mit Fleiß verhütet hat, daß der Name sacerdos, Priester oder Pfaffe, auch keinem Apostel noch einigen andern Ämtern ist gegeben, sondern ist allein der Getauften oder Christen Name, als ein angeborner, erblicher Name aus der Taufe; denn unser keiner wird in der Taufe ein Apostel, Prediger, Lehrer, Pfarrherr geboren, sondern eitel Priester und Pfaffen werden wir alle geboren.“ (Von der Winkelmesse und Pfaffenweihe. XIX, 1280.)

„Wir bestehen fest auf dem, daß kein ander Wort Gottes ist denn das allein, das allen Christen zu verkündigen geboten wird; daß nicht eine andere Taufe ist denn die, die alle Christen geben mögen; daß kein ander Gedächtnis ist des Abendessens des Herrn denn das, so ein jeder Christ begehren mag, welches also zu halten Christus hat eingesetzt; auch daß keine andere Sünde ist, denn die ein jeder Christ binden und auflösen mag; item, daß kein Opfer sei denn der Leib eines jeden Christenmenschen; daß auch niemand beten kann oder möge denn allein der Christ; dazu daß niemand urteilen soll über die Lehre denn allein der Christ. Diese sind aber je die priesterlichen und königlichen Ämter.“ (Wie man Kirchendiener wählen und einsetzen soll. X, 1590.)

„Hier siehest du klar, wes das Recht ist, zu urteilen die Lehre. Bischöfe, Papst, Gelehrte und jedermann hat Macht zu lehren; aber die Schafe sollen urteilen, ob sie Christi Stimme hören oder der Fremden Stimme.“ (Daß eine christliche Versammlung oder Gemeinde Recht und Macht habe, alle Lehre zu urteilen usw. X, 1541.)

„Diese drei Amt hat er auch uns allen gegeben; darum weil er Priester ist und wir seine Brüder sind, so haben alle Christen Macht und Befehl, daß sie predigen und verkündigen sollen Gottes Gnade und Tugend usw. und vor Gott treten, daß einer für den andern bitte und sich selbst Gott opfere; doch, wie St. Paulus sagt, daß alles ordentlich zugehe, daß nicht ein jeglicher in der Gemeinde lehre und die heiligen Sakramente reiche, sondern die allein, so von der Gemeinde berufen sind und ihnen das Amt befohlen wird.“ (Predigt über 1 Petr. 2, 5. IX, 1173.)

„So wir aber Christen worden sind durch diesen Priester und sein Priesteramt und in der Taufe durch den Glauben ihm einverleibt, so kriegen wir auch das Recht und die Macht, das Wort, so wir von ihm haben, zu lehren und zu bekennen vor jedermann, ein jeglicher nach seinem Beruf und Stande. Denn ob wir wohl nicht alle im öffentlichen Amt und Beruf sind, so soll und mag doch ein jeglicher Christ seinen Nächsten lehren, unterrichten, vermahnen, trösten, strafen durch Gottes Wort, wann und wo jemand das bedarf, als Vater und Mutter ihre Kinder und Gesinde, ein Bruder, Nachbar, Bürger oder Bauer den andern. Denn es kann ja ein Christ der Zehn Gebote, des Glaubens, Gebets usw. den andern, so noch unverständlich oder schwach ist, unterrichten oder vermahnen, und der es hört, schuldig ist, solches auch als Gottes Wort von ihm anzunehmen und mit öffentlich zu bekennen.“ (Auslegung von Ps. 110, 4. V, 1038.)

„Denn es wäre viel sicherer und heilsamer [nämlich, als daß die Böhmen sich wieder dem Papst unterwürfen], daß ein jeder Hausvater daheim in seinem Hause vorläse das Evangelium. Und dieweil auch die einmütige Meinung und Brauch der ganzen Welt zuläßt den Laien, daß sie taufen mögen, wäre auch mein Rat, daß die Hausväter, so ihnen Kinder geboren würden, dieselben selber taufte und also nach der Lehre Christi sich selbst und die Ihren regierten, ob sie schon durch ihr Leben lang das Sakrament des Altars nicht empfangen möchten. Denn das Sakrament des Altars bei Gefährlichkeit des Heils nicht vonnöten ist; aber das Evangelium und die Taufe allein genugsam sind, dieweil allein der Glaube fromm macht und die Liebe allein wohl lebt.“ (Wie man Kirchendiener wählen und einsetzen soll. X, 1557.)

„Auf die Frage, so Euer guter Freund . . . Euch vorgelegt, schriftlich und an mich zu gelangen lassen begehrt, ist dies meine Antwort, daß Ihr dem guten Herrn und Freund wollet anzeigen, daß er nicht schuldig sei, solche Weise vorzunehmen, sich und sein Hausvölllein zu kommunicieren, auch dazu unnötig, weil er dazu nicht berufen noch Befehl hat

und ohne das, wo es die tyrannischen Kirchendiener, so es zu tun wohl schuldig sind, ihm noch den Seinen nicht reichen wollen, dennoch wohl kann in seinem Glauben selig werden durchs Wort; es wird auch ein groß Ärgernis machen, also in den Häusern das Sakrament hin und wieder zu reichen, und doch die Länge kein gut Ende nehmen und eitel Spaltung und Selten sich erheben. . . . Daß aber ein Hausvater die Seinen das Wort Gottes lehrt, ist recht und soll so sein; denn Gott hat befohlen, daß wir unsere Kinder und Haus sollen lehren und ziehen, und ist das Wort einem jeglichen befohlen; aber das Sakrament ist ein öffentliches Bekenntnis und soll offenbarliche Diener haben, weil dabei steht, als Christus sagt, man solle es tun zu seinem Gedächtnis, das ist, wie St. Paulus sagt, zu verkündigen oder predigen des Herrn Tod, bis er komme, und daselbst auch spricht, man solle zusammenkommen, und hart straft die, so sonderlich ein jeglicher für sich des Herrn Abendmahl gebrauchen; so doch nicht verboten, sondern geboten ist einem jeglichen, insonderheit sein Haus zu lehren mit Gottes Wort, sich selbst auch dazu, und sich doch niemand selbst taufen usw. Denn es ist gar ein anderes um ein öffentlich Amt in der Kirche und um einen Hausvater über sein Gesinde; darum sie nicht zu mengen sind noch zu trennen. Dieweil nun hier keine Not noch Veruf ist, soll man ohne Gottes gewissen Befehl hier nichts aus Andacht vornehmen, denn es wird nichts Gutes daraus." (Von der Hauskommunion. X, 2224—2226.)

9. Von der öffentlichen Ausübung der Rechte und Pflichten des geistlichen Priestertums

„Aber die dritte Weise, so die rechte Art der evangelischen Ordnung haben sollte, müßte nicht so öffentlich auf dem Platz geschehen unter allerlei Volk, sondern diejenigen, so mit Ernst Christen wollten sein und das Evangelium mit Hand und Mund bekennen, müßten mit Namen sich einzeichnen und etwa in einem Hause allein sich versammeln zum Gebet, zu lesen, zu taufen, das Sakrament zu empfangen und andere christliche Werke zu üben. In dieser Ordnung könnte man die, so sich nicht christlich hielten, kennen, strafen, bessern, ausstoßen oder in den Bann tun nach der Regel Christi Matth. 18, 15 f.“ (Deutsche Messe und Ordnung des Gottesdienstes. X, 229.)

„Darum soll ein jeder, der ein Christ sein will, gewiß sein und bei sich wohl erwägen, daß wir alle gleicherweise Priester sind, das ist, daß wir gleiche Gewalt an dem Worte Gottes und einem jeden Sakrament haben, doch daß es sich nicht für einen jeden gebühre, sich derselben zu gebrauchen, es sei denn aus Verwilligung der Gemeinde oder durch Veruf der Oberen. Denn was aller insgemein ist, kann niemand insonderheit an sich ziehen, bis er dazu berufen wird.“ (Von der babylonischen Gefangenschaft der Kirche. XIX, 117.)

„Wer sind die, die er also anredet? Sind es nicht alle Christen?

Ist's nicht die christliche Gemeinde? . . . Denn die Schlüssel sind der ganzen Gemeinde aller Christen und eines jeden, der ein Glied ist derselben Gemeinde. . . . Das Amt des Wortes ist allen gemeinsam. Es ist aber das ‚binden‘ und ‚entbinden‘ gänzlich nichts anders denn predigen das Evangelium und dasselbe in Gebrauch zu wenden. Denn was heißt ‚auflösen‘ anders denn verkündigen, daß die Sünden vor Gott erlassen sind? Was heißt ‚binden‘ denn das Evangelium weggenommen und verkündigen, daß die Sünden behalten werden? Darum, sie wollen oder wollen nicht, so erhalten wir, daß die Schlüssel allen miteinander gemeinsam sind; dieweil sie nichts anders sind denn das Amt, dadurch man das Wort in Brauch und Übung lehrt.“ (Wie man Kirchendiener wählen und einsetzen soll. X, 1579—1581.)

„Daß aber die Apostel auch zuerst in fremde Häuser gingen und predigten, des hatten sie Befehl und waren dazu verordnet, berufen und gesandt, daß sie an allen Orten sollten predigen, wie Christus sprach [Mark. 16, 15]: ‚Gehet hin in alle Welt und prediget allen Kreaturen.‘ Aber darnach hat niemand mehr solchen gemeinen apostolischen Befehl, sondern ein jeglicher Bischof oder Pfarrherr hat sein bestimmt Kirchspiel oder Pfarre, welche St. Petrus 1 Petr. 5, 3 auch darum Aleros heißt, das ist, Teile, daß einem jeglichen sein Teil Volks befohlen ist; wie St. Paulus Tito auch schreibt; darin kein anderer oder Fremder ohne sein Wissen und Willen sich unterstehen soll, seine Pfarrkinder zu lehren, weder heimlich noch öffentlich.“ (Auslegung von Ps. 82, 4. V, 721.)

„Niemals aber ist es von Gott zugelassen, daß ein Weib regiere. . . . Das Weib ist zu seinem Nutzen geschaffen, nämlich daß sie ihre Klugheit anwende und ihre Vernunft gebrauche zur Auferziehung ihrer Kinder. Denn wie ein jeglicher geschaffen ist, so wirkt er auch am geeignetsten. ‚Es greift ein Weib viel besser zu einem kleinen Kind mit dem kleinsten Finger denn ein Mann mit beiden Fäusten.‘“ (Auslegung des Predigers Salomo, 7, 27. V, 1517.)

„Wahr ist's aber, daß in diesem Stück [nämlich was den öffentlichen Gebrauch der Gnadenmittel anlangt] der Heilige Geist ausgenommen hat Weiber, Kinder und untüchtige Leute, sondern allein tüchtige Mannspersonen hiezu erwählet. . . . Summa, es soll ein geschickter, auserwählter Mann sein, dahin Kinder, Weiber und andere Personen nicht tüchtig, ob sie wohl tüchtig sind, Gottes Wort zu hören, Taufe, Sakrament, Absolution zu empfangen und rechte heilige Christen mit sind. Denn solchen Unterschied auch die Natur und Gottes Kreatur gibt, daß Weiber (viel weniger Kinder oder Narren) kein Regiment haben können noch sollen, wie die Erfahrung gibt, und Moses 1 Moj. 3, 16 spricht: ‚Du sollst dem Mann untertan sein‘; das Evangelium aber solch natürlich Recht nicht aufhebt, sondern bestätigt als Gottes Ordnung und Geschöpfe.“ (Von den Konziliis und Kirchen. XVI, 2280.)

„Im Neuen Testament ordnet der Heilige Geist durch St. Paulum, daß die Weiber sollen schweigen in der Kirche oder Gemeinde, und spricht, es sei des Herrn Gebot, 1 Kor. 14, 34, und er doch wohl wußte, daß Joel zuvor verkündigt hatte, Gott wolle seinen Geist auch auf seine Mägde ausgießen, dazu gesehen hatte die vier Töchter Philippi weis-sagen, Apost. 21, 9. Aber in der Gemeinde oder Kirche, da das Predigt-
amt ist, sollen sie schweigen und nicht predigen. Sonst mögen sie wohl mitbeten, singen, loben und Amen sprechen und daheim lesen und sich untereinander lehren, vermahnen, trösten, auch die Schrift auslegen, das beste sie immer können.“ (Von Schleichern und Winkelpredigern. XX, 1673 f.)

„Wenn du willst die Christen ansehen, so mußt du keinen Unterschied ansehen und nicht sagen: Das ist ein Mann oder ein Weib, ein Knecht oder Herr, alt oder jung, wie Paulus sagt Gal. 3, 28. Es ist alles ein Ding und eitel geistlich Volk. Darum sind sie allzumal Priester, mögen alle Gottes Wort verkündigen, ohne daß Weiber nicht in der Gemeinde reden sollen, sondern die Männer predigen lassen, um des Gebots willen, daß sie ihren Männern sollen untertan sein, wie St. Paulus lehret 1 Kor. 14, 34. Solche Ordnung läßt Gott bleiben, macht aber nicht Unterschied der Gewalt. Wo aber nicht Männer da wären, sondern eitel Weiber, als in Nonnenklöstern, da möchte man auch ein Weib unter ihnen aufwerfen, das da predigte.“ (über 1 Petr. 2, 5. IX, 1014 f.)

„Ein Bischof als Bischof hat keine Macht seiner Kirche irgendeine Satzung oder Zeremonie aufzulegen, es sei denn mit der ausdrücklichen oder auch stillschweigenden Bewilligung der Kirche. Denn die Kirche ist frei und die Herrin, und die Bischöfe sollen nicht Herren sein über den Glauben der Kirchen, sie auch nicht wider ihren Willen beschweren oder unterdrücken. Denn sie sind nur Diener und Haushalter, nicht Herren der Kirche. Wenn aber die Kirche eingewilligt hat als ein Leib mit dem Bischofe, so können sie alles auflegen, was sie immer wollen, wenn nur die Gottseligkeit nicht verletzt wird, dasselbe auch wiederum nach ihrem Belieben abtun.“ (Antwort an Melanchthon auf die ihm zugeschickten Fragen von den Menschen-satzungen. XVI, 1014.)

10. Von dem Pfarramt oder Predigtamt in der christlichen Gemeinde, als von dem allgemeinen Priestertum unterschieden

„Nun ist zweierlei Berufung zum Predigtamt: eine geschieht ohne Mittel von Gott; die andere durch die Menschen und gleichwohl auch von Gott. . . . Die andere Berufung geschieht durch Menschen, und dasselbige doch auch von Gott, nämlich durch Mittel. Und das ist eine Berufung der Liebe, als wenn man einen aus dem Haufen erwählet zu einem Bischof oder Prediger, zu dem man sich versiehet, er habe das Wort Gottes und könne es andern auch durch seine Lehre und Predigt mitteilen. . . . Die christliche Kirche hat allein die Schlüssel, sonst

niemand; wiewohl sie der Bischof und Papst können gebrauchen als die, welchen es von der Gemeinde befohlen ist. Ein Pfarrer pflegt des Amtes der Schlüssel, tauft, predigt, reicht das Sakrament und tut andere Ämter, damit er der Gemeinde dient, nicht von seinetwegen, sondern der Gemeinde wegen; denn er ist ein Diener der ganzen Gemeinde, welchem der Schlüssel gegeben ist, ob er gleichwohl ein Bube sei.“ (Evangelienpostille, XI, 1910 f. 2804.)

„Sie [Matth. 18, 19, 20] hören wir, daß auch zween oder drei, in Christi Namen versammelt, eben alles Macht haben, was St. Petrus und alle Apostel. Denn der Herr ist selbst da, wie er auch sagt Joh. 14, 23. . . . Wir haben sie den Herrn selbst über alle Engel und Kreaturen, der sagt, sie sollen alle gleiche Gewalt, Schlüssel und Amt haben, auch zween schlechte Christen allein, in seinem Namen versammelt.“ (Wider das Papsttum zu Rom, vom Teufel gestiftet. XVII, 1074 f.)

„Darum ist des Bischofs Weihe nichts anders, denn als wenn er an Statt und Person der ganzen Versammlung einen aus dem Haufen nähme, die alle gleiche Gewalt haben, und ihm beföhle, dieselbe Gewalt für die andern auszurichten; gleich als wenn zehn Brüder, Königsfinder, gleiche Erben, einen erwählten, das Erbe für sie zu regieren; sie wären je alle Könige und gleicher Gewalt, und doch einem zu regieren befohlen wird.“ (An den christlichen Adel deutscher Nation. X, 271.)

„Weil aber christliche Gemeinde ohne Gottes Wort nicht sein soll noch kann, folgt aus vorigem stark genug, daß sie dennoch Lehrer und Prediger haben müssen, die das Wort treiben . . . ; müssen wir uns nach der Schrift halten und unter uns selbst berufen und setzen diejenigen, so man geschickt dazu findet und die Gott mit Verstand erleuchtet und mit Gaben dazu gezieret hat. . . . Wenn er aber ist, da Christen an dem Ort sind, die mit ihm gleiche Macht und Recht haben, da soll er sich selbst nicht hervortun, sondern sich berufen und hervorziehen lassen, daß er an Statt und Befehl der andern predige und lehre. . . . Es soll kein Bischof jemand einsetzen ohne der Gemeinde Wahl, Willen und Berufen, sondern soll den Erwählten und Berufenen von der Gemeinde bestätigen. Tut er's nicht, daß derselbe dennoch bestätigt sei durch der Gemeinde Berufen.“ (Daß eine christliche Versammlung Recht habe usw. X, 1543 ff.)

„Doch dies alles haben wir allein von gemeinsamem Recht und Macht aller Christen gesagt. Denn dieweil allen Christen alle Dinge gemeinsam sollen sein, . . . so will's nicht gebühren einem, der sich von ihm selbst hervor wollte tun und ihm allein zueignen, das unser aller ist. . . . Das erfordert aber der Gemeinschaft Recht, daß einer, oder wieviel der Gemeinde gefallen, erwählt und aufgenommen werden, welche an Statt und im Namen aller dixer, so eben dasselbe Recht

haben, diese Ämter öffentlich ausüben; auf daß nicht eine scheußliche Unordnung geschehe in dem Volk Gottes und aus der Kirche werde ein Babylon." (Wie man Kirchendiener wählen und einsetzen soll. X, 1589.)

„Der Pfarrherr hat ja den Predigtstuhl, Taufe, Sakrament inne, und alle Seelsorge ist ihm befohlen. . . . Darum heißt's also: Entweder beweiset den Beruf und Befehl zu predigen oder kurzum stillgeschwiegen und das Predigen verboten. Denn es heißt ein Amt, ja ein Predigtamt. Ein Amt aber kann niemand haben außer und ohne Befehl und Beruf." (Von Schleichern und Winkelpredigern. XX, 1666. 1669.)

„Es ist wahr, alle Christen sind Priester, aber nicht alle Pfarrer. Denn über das, daß er ein Christ und Priester ist, muß er auch ein Amt und ein befohlen Kirchspiel haben. Der Beruf und Befehl macht Pfarrherren und Prediger." (Auslegung von Ps. 82, 4. V, 722.)

„Siehe, also muß man das Predigtamt oder Dienstant scheiden von dem gemeinen Priesterstande aller getauften Christen. Denn solch Amt ist nicht mehr denn ein öffentlicher Dienst, so etwan einem befohlen wird von der ganzen Gemeinde, welche alle zugleich Priester sind." (Auslegung von Ps. 110, 4. V, 1038.)

„Ordinieren soll heißen und sein berufen und befehlen das Pfarramt, welches Macht hat und muß haben Christus und seine Kirche ohne allen Chresem und Platten, wo sie in der Welt ist, sowohl als sie das Wort, Taufe, Sakrament, Geist und Glauben haben muß." (Von der Winkelmesse und Pfaffenweihe. XIX, 1268.)

„Alle die, so im Pfarramt oder Dienst des Wortes funden werden, sind in einem heiligen, rechten, guten, Gott angenehmen Orden und Stand, als die da predigen, Sakrament reichen, dem gemeinen Rasten vorstehen, Küster und Boten oder Knechte, so solchen Personen dienen usw." (Luthers Bekenntnis vom Abendmahl Christi. XX, 1098.)

„So nun das Amt des Wortes einem verliehen wird, so werden ihm auch verliehen alle Ämter, die durch das Wort in der Kirche werden ausgerichtet, das ist, die Gewalt zu taufen, zu segnen, zu binden und zu lösen, zu beten und zu richten oder urteilen. Denn das Amt, zu predigen das Evangelium, ist das höchste unter allen; denn es ist das rechte apostolische Amt, das den Grund legt allen andern Ämtern, welchen allen zugehört, auf das erste zu bauen, als da sind die Ämter der Lehrer, der Propheten, der Regierer, derer, so die Gabe der Sprachen und gesund zu machen haben, wie sie denn Paulus nacheinander ordnet, 1 Kor. 12, 8 f." (Wie man Kirchendiener wählen und einsetzen soll. X, 1592.)

P. E. Kreßmann